



Europäische Schutzeinrichtung

Österreich, die Schweiz und Deutschland betreiben die Ölwehr am Bodensee – Gefahr für 50 Milliarden Kubikmeter Wasser und die ufernahen Schutzgebiete ist bedeutend – Ausgeklügelter Alarmplan und einheitliches Funksystem

Von Robert Kainz und Friedhold Schneider*

Als Anfang der sechziger Jahre die Südpetrol eine Fernleitung für den Rohöl-Transport von Genua nach Ingolstadt verlegte, wurde auch der Bodensee tangiert. So führte die Fernleitung über Bregenz (Österreich) direkt am Bodenseeufer nach Norden durch den Landkreis Lindau Richtung Ingolstadt. Die Tatsache, dass diese Leitung mehrere Kilometer am größten Binnensee Europas direkt am Uferbereich verlief, erforderte schon damals von Seiten des Betreibers Maßnahmen zur Schadensabwehr im Falle eines Ölaustritts und einer damit verbundenen Kontamination des Trinkwasserspeichers Bodensee. Nicht unerwähnt sollen die zahlreichen ufernahen Naturschutzgebiete entlang des bayerischen Ufers sein. Mit seinen 536 qkm Fläche und 50 Milliarden Kubikmetern Inhalt versorgt der Bodensee annähernd fünf

Millionen Menschen mit Trinkwasser und ist der größte Trinkwasserspeicher Europas.

2003 wurde die Ölfernleitung aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt. Die Gefahren für den Trinkwasserspeicher sind aber bedingt durch das steigende Transportaufkommen auf Straße und Schiene nicht geringer geworden.

Grund genug also, eine gut ausgestattete und funktionierende Ölwehr auch in Zukunft aufrecht zu erhalten. Waren es anfänglich Holzsturmboote, einfache Skimmersysteme und druckluftgefüllte Schläuche als Ölsperren, so sind es heute moderne Systeme, die im Rahmen der internationalen Schadensabwehr am Bodensee zum Einsatz kommen.

Gemeinsam mit der Feuerwehr Lindau ist der THW Ortsverband Lindau seit Jahrzehnten in die Ölwehr eingebunden. Während die Feuerwehr den Primäreinsatz im Wirkzonen-Bereich und in der ersten Ölsperren-Schutzzone abdeckt, kümmert sich das THW vor allem um die Zwischenlagerung von Öl-Wasser-Gemischen und ist darüber hinaus für das Einbringen von 900 m Tauchwandsperrern und deren Transport zur Schadensstelle zuständig.

1978 stellte der Freistaat Bayern mit dem selbstfahrenden Ölaufanggerät (SÖG) das erste schwimmende Ölschadens-Großgerät zeitgleich mit zwei badenwürttembergischen SÖG's zur

Schadensabwehr in Dienst (vgl. *brandwacht* 5/1978).

Zusammen mit je zwei Mehrzweckbooten (MZB) der Feuerwehr und des THW bildet das SÖG das Herzstück bei zahlreichen Schadensereignissen. Für die Mehrzahl der jährlichen Öleinsätze reichen jedoch die MZB aus. Diese sind derzeit die modernsten und in ihrer Vielfalt universell einsetzbarsten Feuerwehrboote auf dem Bodensee.

Als Besonderheit zu den bisherigen Booten ist neben einer geschlossenen und mit modernster Navigationstechnologie ausgestatteten Kabine vor allem eine festeingebaute Feuerlöschpumpe FP 2/5, ein Dachmonitor und Schaum-schnellangriff, ein 5 KVA-starker Stromerzeuger und eine seitlich partiell absenkbare Bordwand (für das Handling von Ölsperren, Tauchereinsätze etc.) zu nennen. Außerdem verfügen die 250 PS starken Boote über eine mittig angeordnete Schleppleinrichtung für Ölsperren sowie über ausgezeichnete Fahreigenschaften bis zu Windstärke 8.

Um der Aufgabe des Primäreinsatzes gerecht werden zu können, stehen der Feuerwehr Lindau 400 m R 200 Ölsperren auf Anhängern zur Verfügung. Diese Schnelleinsatzsperrern werden landseitig eingebracht und von den MZB zur Schadensstelle geschleppt. Ein zusätzliches Schlauchboot mit Außenbordantrieb dient vor allem im Flachwasserbereich als Unterstützung. Das mit einem großen Ladekran ausgestattete Lindauer Wechsellader-Fahrzeug kann fallweise auch ein Einbringen der Sperrern im Bereich von Ufermauern oder Hafenanlagen sicherstellen.

Seit 2004 ist neben Lindau auch die Feuerwehr Wasserburg in die Ölwehr Bodensee integriert. Sie hat ein MZB älterer Bauart der Lindauer Feuerwehr übernommen und unterstützt bei jedem See-Einsatz die bayerischen Kräfte.

Schon vor Jahrzehnten unterzeichneten die Länder Baden-Württemberg, Österreich, Schweiz und Bayern ein Übereinkommen

* Die Autoren sind der Stadtbrandinspektor der Stadt Lindau/B. und der Kreisbrandrat des Lkr. Lindau/B.

zum Schutz des Bodensees vor Verunreinigungen. Als Umsetzungsinstrument wurde die Internationale Gewässerschutz-Kommission (IGKB) für den Bodensee gegründet; für den Bereich Ölwehr zeichnet der Fachbereich Schadensabwehr verantwortlich.

In einem Richtlinienpaket wurden folgende, bis heute geltenden Festlegungen getroffen: Die Anlieger treffen in gegenseitiger Abstimmung die notwendigen organisatorischen und technischen Vor-sorgen, die den Erfordernissen und dem jeweiligen Stand der Einsatztechnik anzupassen sind. Im Einsatzfall werden die notwendigen Abwehrmaßnahmen vorerst vom nächstgelegenen Anlieger mit eigenen Mitteln und Kräften getroffen. Bei Bedarf werden die Schadenswehren der Anliegerstaaten zur Hilfeleistung angefordert (Internationale Ölwehr). Die Gesamtleitung der internationalen Abwehrmaßnahmen obliegt grundsätzlich dem Anlieger, der den internationalen Einsatz ausgelöst hat. Jeder Anliegerstaat trägt seine Einsatzkosten, soweit sie nicht vom Ver-

welche in Kürze aber durch eine digitale Einsatzkarte Bodensee ersetzt werden soll.

Schon kurz nach Gründung der internationalen Ölwehr Bodensee wurde erkannt, dass die gemeinsame Sprache für eine gemeinsame Einsatz-Kommunikation nicht genügt. Zu einem schlüssigen Funkkonzept für den gesamten Seebereich gehört auch ein gleichartiges Funksystem. Hierzu haben sich die Anrainerstaaten auf das in Deutschland übliche BOS-Funksystem geeinigt. Zwei Relaisstellen im benachbarten Baden-Württemberg sorgen für eine ausreichende Funkausleuchtung zur Nutzung eines internationalen Arbeits- und Führungskanals.

Im Interesse eines einheitlichen Führungssystems haben sich alle Beteiligten auf die Anwendung der Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 (FwDV 100 Führung und Leitung im Einsatz) geeinigt. Von allen beteiligten Führungsdienstgraden aus Vorarlberg, der Schweiz und Bayern erfordert dies einen zusätzlichen Lernaufwand, um dieses Instrumentarium gleichermaßen zu

führungen führt der Fachbereich Schadensabwehr jährlich mehrfach Personalschulungen in den Meldeköpfen durch. Der für Bayern zuständige Meldekopf ist derzeit noch die Polizeiinspektion Lindau (Bodensee). Die Alarmierung erfolgt rund um den See in drei Stufen durch Info-Fax, Voralarm-Fax und Alarm-Fax.

Für eine internationale Hilfe bei einem Ölalarm auf dem See ist aber auch die „Ordnung des Raumes“ ab Einsatzbeginn unabdingbar. Festgeschriebene Bereitstellungsräume rund um den gesamten Bodensee sind deshalb im Ölwehr-Alarmplan ausgewiesen. Nur so ist es möglich, dass ohne Nachfragen die nachbarlichen Hilfskräfte anrücken und ihre Einsatzbereitschaft aus dem Bereitstellungsraum heraus melden können.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die bayerischen Ölwehreinheiten von Feuerwehr und THW mit dem SÖG, den fünf Mehrzweckbooten, dem Schlauchboot, zwei Sperrensystemen mit über 1000 m Länge, Ölsanimat, dem Mob-Matic-Wringer, den Großraum-Auffangbehältern und diversem Kleingerät jederzeit in der Lage sind, erfolgreiche Schadensabwehrmaßnahmen durchzuführen. Gemeinsam mit den österreichischen und schweizerischen Schadenswehren sowie den vier Ölwehr-Stützpunkten in Baden-Württemberg bilden sie eine starke internationale Ölwehr zum Schutze des Trinkwasserspeichers Bodensee. Um das ganze Räderwerk Ölwehr-Bodensee jedoch ständig funktionstüchtig zu erhalten, bedarf es viel finanzieller und personeller Kraft. Das Land Bayern beschafft – wie die Bodensee-Nachbarländer – vorbildlich die notwendigen Gerätschaften (Boote, Ölsperren, Geräte). Der Unterhalt bedarf ebenfalls eines enormen Finanzaufwandes von Land, Landkreis und der Stadt Lindau. Unverzichtbar ist dabei das ehrenamtliche Engagement der Helfer von Feuerwehr und THW. Aber alle Beteiligten machen es gern, für die einzigartige Naturschönheit „Bodensee“. □

Bild links:
Das selbst-fahrende Ölauffanggerät (SÖG) der Feuerwehr Lindau bildet das Herzstück bei vielen Schadensereignissen am Bodensee.



Ölwehr-Übung
an der Uferregion des Bodensees.

ursacher oder auf Grund internationaler Vereinbarungen von einem anderen Anlieger ersetzt werden.

Wie in allen anderen Feuerwehrbereichen ist auch hier ein umfangreicher Alarmplan (Gefahren- und Abwehrplan) für eine erfolgreiche Einsatzarbeit unabdingbar. Bestandteil des Ölwehr-Alarmplanes ist derzeit noch eine Alarmkarte Seerettung und Ölwehr Bodensee,

beherrschen. Hierzu sind die von der IGKB organisierten Einsatzleiterschulungen, Stabsrahmenübungen, nationalen und internationalen Ölwehrübungen sowie Funkrahmen-Übungen unerlässlich.

Was nützen noch so gut ausgebildete Einsatzkräfte, wenn sie nicht rechtzeitig alarmiert werden? Zur Vermeidung etwaiger Verzöger-